

nachbarten Kasernen hätten sich ab und zu „mit der Kalaschnikow ein paar Stück Fleisch auf den Teller geballert“.

Ganz unschuldig, heißt es im Thüringer Landwirtschaftsministerium, könnten aber auch die ostdeutschen Jäger nicht sein – jedenfalls nicht alle. Karl-Heinz Müller, zuständiger Referatsleiter im Ministerium, ist sicher, daß „zu diesen Banden auch ortskundige Thüringer gehören müssen“. Westler könnten die wildreichen Standorte ohne Hilfe von Einheimischen kaum aufspüren.

Diese Ost-Helfer, vermuten Jagdexperten, könnten womöglich aus einer kleinen Schar erboster Jagdfreunde stammen, die es nur in Thüringen gibt: ehemalige Stasi-Mitarbeiter, denen nach dem strengen Erfurter Jagdgesetz die Jägerlizenz verwehrt oder entzogen wurde, nachdem die Behörde ihre Vergangenheit als Spitzel aufgedeckt hatte. Kreisjäger Schüler spekuliert: „Die könnten sich rächen wollen.“

Kriminalität

Cash und ohne Quittung

Mit aberwitzigen Konditionen warben Zigeuner um Kredite – Geschäftsleute gaben Millionen.

Normalerweise schreibt Janosch Frolian, 45, Kaufmann im rheinischen Wassenberg, flüssiges Deutsch. Auch seinem Vater Wenzel Frolian, 66, aus Mönchengladbach, fließen die Worte flott aus der Feder. Wenn beide allerdings Verträge mit Dritten

machen, signieren sie die Abmachungen mit drei Kreuzen.

Manchem imponiert so etwas. Ein erfahrener Ingenieur und Kaufmann aus Osnabrück etwa machte mit den beiden gern seine Geschäfte.

„Alles Geld“, berichtet der Geschäftsmann, „fließt bei denen in bar, ohne jeden Papierkrieg.“ Statt per Überweisungen über die Banken werden selbst Millionensummen Cash „per Kurier“ vereinbart. „Diese Zahlungsweise ist bei den Sinti und Roma so üblich und wird allgemein akzeptiert“, ließ sich der Osnabrücker von beiden belehren.

Die Weisheiten der Zigeuner überzeugten zahlreiche Geschäftsleute in Deutschland. Mit Kreuzchen-Verträgen und ohne Papierkrieg ließen sich selbst gewiefte Unternehmer auf Millionengeschäfte mit den Frolians ein.

Jetzt haben alle einen Termin vor dem Landgericht in Mönchengladbach. Dort hat die Staatsanwaltschaft Vater und Sohn Frolian angeklagt, ihre gutgläubigen Geschäftspartner um rund 20 Millionen Mark betrogen zu haben: einer der größten Wirtschaftsprozesse, in die jemals Zigeuner verwickelt waren.

Die Frolian-Opfer wännen sich ähnlich geprellt wie nach Ermittlerschätzungen 10 000 bis 15 000 Sinti und Roma aus Deutschland, Frankreich, Polen und den Niederlanden. Sie hatten bei einem ihrer Blutsbrüder, dem saarländischen Dachdecker und Autohändler Karl-Josef Zulier, ihre Ersparnisse zu versprochenen Zinsen bis 30 Prozent angelegt und schauen jetzt offenbar in die Röhre. Die Internationale der Deppen, die Anfang

* Mit seinen Rechtsanwälten Reiner Hollender und Jörg Mäder im Landgericht Mönchengladbach.



Kreditnehmer Janosch Frolian (M.): Billigware als Sicherheit

Das Taschenfernglas CLUB erhalten Sie beim Augenoptiker und im spezialisierten Fachhandel:

Aachen Demmer, Vennemann **Ahrensburg** Fielmann
Arolsen Stracke **Bad Hersfeld** Sedelmayr **Bad Segeberg** Lund **Bamberg** Kastner **Berlin 20** Brillen Müller
Berlin 21 Bardorf **Berlin 27** Dreyer **Berlin 65** JK Optik
Biedenkopf Heinzerling **Bochum** Photo Hamer **Bonn** Kröber, Vömel **Braunschweig** Bock (3x) **Bremen** Tech. K. Brinkmann **Buchholz** Meins **Bückeburg** Waffern Schäfer **Celle** Pagel **Coesfeld** Weskamp **Cuxhaven** Brillen Thiemann **Dachau** Tannek **Detmold** Karbach
Dortmund Dissel **Düren** Drossart-Breuer **Düsseldorf** Woll, Ziem **Duisburg** Optik Uhlig Foto **Ehingen/Donau** Maier-Wörz **Erlangen** Abele **Forchheim** Röhlich **Frankfurt** Kim, Thormann **Frankfurt 60** Gertz **Frankfurt/Main-Taunus-Zentrum** Franz Walf KG **Freilassing** Wiedenmann **Freising** Müller **Freudenberg** Wagener
Friedrichshafen Müller **Fulda** Theo Müller, Trabert **Geesthacht** Bode **Gelsenheim** Ober **Gelsenkirchen** Benning **Gladbeck** Hahne **Gladenbach** Zinser **Göttingen** Dräger & Heerhorst, Mahrt u. Hoerning **Hagen** E. Schröder **Hamburg** Tech. K. Brinkmann, Carl, Kelb, Köpke, Prignitz **Hamm** Sill, Wagemann **Hannover** Brinkmann, Brillen Schmidt (6x) **Heide** Bode **Heidelberg** Dieterich **Heinsberg** Jaegers **Herne** Mertens **Herten-Langenbochum** Gemsa **Hildesheim** Waffern Schaffhausen **Hückelhoven** Jaeger **Hünfeld** Drinnenberg, Sedelmayr **Ingolstadt** Himmer (2x), Müller **Kaiserslautern** Berg **Kaltenkirchen** Lescow **Kassel** Brinkmann, H. Weber **Kiel** Brinkmann, Die Brille **Köln** Huesmann, Franz Kettner (Hohe Str.), Simon **Krefeld** Minke **Landau** Brillen Bäuml, Prüfe **Landshut** Eder **Langenfeld** Brillen Schmitz **Ludwigsburg** Huf, Hunke **Ludwigshafen** Mayscheider **Lübeck** Köhler **Lüchow** Willam **Lüneburg** Knaudt **Main-Tauber-Kreis** Koob Meisterstudios **Mainz** Niederhöfer **Mannheim** Mücke **Meschede** Sauer **Miesbach** Rath **Mölin** Kilpert **Mönchengladbach** Ermeding **Mülheim/Ruhr** Breuer, Optik in Heissen, Rebbelmund **München 2** Pini, Stöger **München 80** Richter **München 83** Wieland im PEP **Münster** Droppelmann **Neuhof/Fulda** Brillen Trabert **Neumarkt** Reissinger **Neuss** Mellentin **Neustadt** Scheunemann **Nürnberg** Leidig, Schlemmer (6x) **Nürtingen** Gairing **Oberursel** Burkard **Osnabrück** Tech. K. Brinkmann **Passau** Kaps (2x), Rassholer **Pinneberg** Paulick **Rengsdorf** Ballies **Reutlingen** Akermann **Rosenheim** Marquardt, Zitzlperger **Rottweil** Stauss **Saarbrücken** Schaz **Saulgau** Nerlich **Schenefeld** Neuhäus **Schmallenberg** Wagener **Schwalmsstadt** Krug **Schwandorf** Meiller **Siegen** Henneboele **Sinsheim** Schneider **Sonthofen** Waibl **Stadthagen** Hilgenfeld **Stuttgart** Fielmann, Futterknecht, Kratzmann, Mollenkopf, Peschke, Schneider, Werz **Traunstein** Trepl **Überlingen** Krezdorn **Ulm** Scholz **Weinheim** Horst Riede **Wilhelmshaven** Babatz **Winnenden** Lauschke **Winsen/Luhe** Fielmann, Maack **Wipperfurth** Ries **Wollfenbüttel** Posimski **Worms** Meurer **Wuppertal** Walbrecht



Geprellte Zulier-Gläubiger im pfälzischen Kusel: Mit leeren Taschen wieder abgezogen

des Monats vereint im pfälzischen Kusel ihr Geld bei Zulier eintreiben wollte, mußte mit leeren Taschen wieder abziehen.

Zulier will „am 15. Dezember“ die Darlehen in Höhe von geschätzt 330 Millionen Mark tilgen. Nur hat er dabei, wie Helmut Bleh, der Leitende Oberstaatsanwalt in Kaiserslautern, hinzugefügt, „keine Jahreszahl angegeben“.

Die Frolians hingegen versuchten es gar nicht mehr mit Vertröstungen. Gelder, in Cash und ohne Quittung, halten sie ihren Gläubigern entgegen, hätten sie nie erhalten. Wer würde sich auch auf so etwas einlassen?

Tatsächlich müssen die Geschädigten nun in dem inzwischen angelaufenen Prozeß geradezu unglaubliches Geschäftsgebares einräumen.

So zum Beispiel eine 62 Jahre alte Kauffrau aus dem Westerwald: Mit Rostschutzmitteln für Autos hatte sie über Jahre Millionen gemacht. Als einer ihrer Hauptkunden, die Firma Porsche, Absatzeinbußen meldete, sah sich die Inhaberin eines Chemie-Unternehmens „nach einer anderen Einkommensmöglichkeit“ um. Die bot ihr ein Teppichhändler, der sich mal „Adam Weiß“, mal „Jan“ oder „Michael Kierpacz“ nannte und mit günstigen Persern an Haustüren klingelte.

Der Hausierer kennt seine Leute. Diskret vermittelte er der Frau, die aus Geld mehr Geld machen wollte, einen Kontakt zu den Frolians. Die Rostschutz-Unternehmerin machte 3,7 Millionen Mark flüssig.

Frolian junior und senior hatten ihr – so die Staatsanwaltschaft – den Unsinn erzählt, die Vereinten Nationen wollten 1800 VW-Busse anschaffen und weltweit verteilen, um Zigeunerkindern die Fahrt aus ihren Camps zu den nächst gelegenen

Schulen zu ermöglichen. 40 Millionen Mark habe die Uno für dieses Projekt zugesagt, weitere 14 Millionen müßten von privaten Investoren zugeschossen werden.

Die Darlehensbedingungen, die Janosch Frolian der Unternehmerin nannte, klangen sensationell: Zinsen fünf Prozent über dem Diskontsatz; zudem waren ihr 40 000 Mark Monatslohn, ein Haus in Spanien und ein 500er Mercedes versprochen. Später, als sie gezahlt hatte und nach mehreren geplatzen Terminen die Versprechen anmahnte, erhielt sie einen anonymen Anruf: „Wenn du was unternimmst, bist du eine tote Frau.“

Ähnlich albern waren die Umstände, unter denen ein Konfektionär aus Kamp-Lintfort mit den Frolians ins Geschäft kam. Der Kaufmann will 2,8 Millionen Mark hingeblickt haben, damit der Clan für ihn über eine fiktive Organisation namens „Romano Congresso“ billige Lederwaren auf dem Weltmarkt einkaufen konnte.

Der Konfektionär, wen wundert's, sagt, er habe von seinem Geld „nichts wiedergesehen“. Ähnliche Verluste meldet eine Frau, die in Franken ein privates Alten- und Pflegeheim betreibt. Dabei seien ihr, so sagt sie, „27 Prozent Zinsen im Monat“ versprochen worden.

Das Geschäftsgebar der Zigeunerbankiers machte begehrt. So zahlte der Clan ein 50 000-Mark-Darlehen schon nach vier Wochen mit 10 000 Mark Zinsen zurück. Das verleitete manchen der im ambulanten Teppichhandel angeworbenen Roma-Förderer dazu, seine Einlagen so lange zu erhöhen, bis plötzlich gar nichts mehr zurückfloß.

Eigene Erfahrungen machten auch eine Zürcher Architektin und ihr Partner, denen das Management eines 500-Millionen-Projekts, Wohnungsbau in einem

Sinti- und Roma-Center, versprochen worden war. Zuvor durften sie mit 350 000 Mark den Ankauf von Teppichen finanzieren, die man, so Janosch Frolian, „von hohen iranischen Beamten günstig erstanden“ habe. Statt „mindestens 300 Prozent Gewinn“ zahlte der Darlehensnehmer dreimal je 4570 Schweizer Franken an Zinsen. Ein Treffen in Dublin, wo endlich der Rest fließen sollte, platzte, weil der Senior des Clans „in den USA schwer erkrankt“ war.

Als Sicherheit waren den Geldgebern Dutzende von Teppichen überlassen worden. Erst als einer der Frolian-Sponsoren bei seiner Hausratsversicherung vorstellig wurde, weil ein Hund einen vorgeblich wertvollen Perserteppich angenagt hatte, flog der Schwindel auf. Ein vereidigter Gutachter befand, es handele sich um „indische Billigware“.

Die aberwitzige Gutgläubigkeit, auf die sich die Geldgeber nun vor Gericht berufen, hat mittlerweile Prozeßbeobachter mit besonderem dienstlichen Interesse angelockt: Sie sind von der Steuererfahrung.

Die Ermittler gehen demselben Verdacht nach, den nun mit leisem Eifer die Anwälte der Familie Frolian nähren: Möglicherweise hat ja mancher der Finanziers den Totalverlust seiner Kredite riskiert, um das Geld nicht versteuern zu müssen.

Frolian-Anwalt Reiner Hollender deckt seine Mandanten mit einer besonders gerissenen Version der Geschichte: Wenn die Frolians das Geld in Wahrheit nie erhalten hätten, so der Verteidiger, könne es jetzt womöglich auf Schweizer Konten den angeblichen Opfern Zinsen bringen. Die müßten dann zudem ihre Geschäftsgewinne, da offiziell verloren, nicht versteuern und hätten so „ganz gut verdient“.